

# Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für 7 Tage  
15 Pfg., für anderthalb Monate 25 Pfg. —  
Reclames die Zeile für vier Wochen 50 Pfg.,  
für sechs Wochen 75 Pfg.

**Anzeigen-Aufnahme** für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 338.

Samstag, den 22. Juli.

Samstag, den 22. Juli.

Samstag, den 22. Juli.

1899.

## Abend-Ausgabe.

### Die Neugestaltung des Vereinsrechts.

Nach Artikel 4 Ziffer 16 der Reichsverfassung unterliegt das Vereinswesen der Beachtung und Gesetzgebung des Reichs, das jedoch von diesem Recht bisher nur sehr geringen Gebrauch gemacht hat, und zwar folgenden: § 128 des Reichs-Strafgesetzbuchs verbietet die Teilnahme an geheimen Verbindungen, § 129 an Verbindungen, welche die öffentliche Sicherheit bedrohen. Das Reichs-Militärgefetz vom 2. Mai 1874 verbietet Militärpersonen die Teilnahme an politischen Versammlungen und Vereinen, und das Gefez vom 4. Juli 1872 schließt den Festlandorden und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiet des deutschen Reichs aus. Diese negativen Bestimmungen stellten sich bisher nur die eine positive Bestimmung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 an die Seite, wonach die Wahlberechtigten das Recht haben, zum Betreibe der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen unbewaffnet öffentliche Versammlungen zu veranstalten, wobei jedoch die Bestimmungen der Landesgesetze über die Art der Versammlungen und die bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs vom Reichskanzler Fürsten Hohenzollern zugefügte Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine bisher nicht gemacht worden ist.

Einen nicht unerheblichen Fortschritt anderer Art wird dagegen das Vereinswesen des deutschen Reichs mit dem 1. Januar 1900, dem Zeitpunkt, wo das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, erfahren. Das bürgerliche Gesetzbuch führt die Rechtsmacht im Vereinsrecht nach einer Richtung hin herbei, nämlich nach der verbotsrechtlichen, indem es die Erlangung der Rechtsfähigkeit für die Vereine, mit Ausnahme bestimmter Kategorien, gleichmäßig regelt. Zu diesen ausgenommenen Kategorien gehören zunächst alle Vereine, deren Zweck (§ 122 des bürgerlichen Gesetzbuchs) auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist; diese erlangen die Rechtsfähigkeit in Ermangelung rechtsgesetzlicher Vorschriften durch staatliche Verleihung.

Eine weitere Ausdehnung bilden die Vereine, welche nach dem staatlichen Vereinsrecht anerkannt sind oder verboten werden können und, was der Allen von praktischer Bedeutung ist, diejenigen Vereine, welche einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgen. Diese Vereine sind jedoch nicht unbedingt von der Erlangung der Rechtsfähigkeit ausgeschlossen, sondern die Verwaltungsbehörde kann sie (§ 61 des B. G. B.) davon ausschließen, indem sie gegen die Erlangung in das Vereinsregister, durch welche die Rechtsfähigkeit ausgesprochen wird, Einspruch erhebt.

Zu diesen Kategorien sind die Berufsvereine, also die Vereine der Beamten, Lehrer, Maurer, Tischler u., nicht ohne Weiteres zu zählen, denn soweit sie nur ihre Berufs-

interessen wahrnehmen, verfolgen sie einen sozialen, nicht aber einen sozialpolitischen Zweck, während unter politischen und sozialpolitischen Zwecken die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten, also auf Gesetzgebung oder Verwaltung, zu verstehen ist. Diejenigen Berufsvereine, welche sich hier von fernhalten, werden also Ausnahmefälle sein, die Rechtsfähigkeit zu erlangen. Ob die Verwaltungsbehörde einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Verein zulassen will, ist völlig in ihr Belieben gestellt; gegen die Verweigerung ist eine Klage nicht zulässig, sondern nur die Beschwerde an die vorgesetzten Instanzen. Dagegen ist die Anfechtung des Einspruchs in Verwaltungsstreitverfahren zulässig, wenn die Anfechtung darauf begründet wird, daß der Verein kein politischer, sozialpolitischer oder religiöser ist. Der Einspruch der Verwaltungsbehörde behält seine Wirkung, wenn die ermittelten Punkte zwar nicht in den Satzungen angegeben, aber doch verfolgt werden.

Zu klären erlangen die Vereine die Rechtsfähigkeit (die Rechte einer juristischen Person) durch Eintragung des Vereins in das Vereinsregister des Amtsgerichts, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat. Zur Anwendung für die Vereine haben wir folgende hierbei zu beachtende Vorschriften hervor: Die Zahl der Vereinsmitglieder soll mindestens 7 betragen. Die Satzung muß Zweck, Namen und Sitz des Vereins enthalten und ergeben, daß der Verein eingetragen werden soll. Der Name soll sich von dem der auf demselben Ort oder derselben Gemeinde bestehenden eingetragenen Vereine deutlich unterscheiden. Die Satzung soll Bestimmungen enthalten über Eintritt und Austritt der Mitglieder, über die Beiträge, Bildung des Vorstandes, die Voransetzungen, unter denen die Mitgliederversammlung zu berufen ist, über die Form der Berufung und die Beauftragung der Beauftragten. Der Vorstand hat den Verein zur Eintragung anzumelden. Der Anmeldung sind beizufügen die Satzung in Lichtschrift und Abschrift und eine Abschrift der Urkunden über die Bestellung des Vorstandes. Die Satzung soll von mindestens 7 Mitgliedern unterschrieben sein und die Angabe des Tages der Errichtung enthalten. Bei der Eintragung sind der Name und der Sitz des Vereins, der Tag der Errichtung der Satzung, sowie die Mitglieder des Vorstandes anzugeben. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Vorstand dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit ein Verzeichnis der Vereinsmitglieder einzureichen hat.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichs-Ansprücher veröffentlicht die Ernennung des vortragenden Raths im Ministerium des Innern, v. Philippborn, zum Regierungsrath in Hildesheim. — Vom Aufenthalt des Kaisers in Norwegen wird der „Post“ aus Christiania, 19. Juli, geschrieben: Kaiser Wilhelm, der vor einigen Tagen den Hjørundfjord, einen der höchsten und interessantesten Fjorde der ganzen Welt, besuchte, schied vor bei seiner Ankunft in Leri, das am Hjørundfjord liegt, von der gewöhnlichen Natur so begeistert, daß er sofort ankerte, er werde im nächsten Jahr wiederkommen. Auch das Norwegische, das der Kaiser zum ersten Mal besuchte, gefiel ihm so gut, daß er hier Halt machen ließ, um eine Photographie dieses Fjordes zu bekommen. Gesehen besuchte der Kaiser in Hilde den amerikanischen Willkomm-Gesand an Bord seiner Yacht. Der Reichshof über eine Stunde gebrannt. Kurz nach der Abreise der „Hohenoller“ lücherte auch Goude Nacht die Küste. Bei der Bordbesuche der „Hohenoller“ an der Stadt grüßte der Kaiser, und am Bordemahl wurde die amerikanische Flagge gehißt.

\* Der Bischof von Orléans hat über den Wunderglauben einen Vortrag gehalten, worin er heißt: Seit einigen Jahren werden in unserer Diözese Geistlichen verbreitet, in denen häufig, manchmal sogar in einem Häufigen Abmaß, auffallende Gebets-erhörungen und wunderbare Gunderneuerungen verzeichnet werden, ohne daß für die überflüssige Möglichkeit derselben Beweise beigebracht werden. Wenn heilige Berufungen nun auch ganz zweifellos gut gemeint sind, so sind sie doch nicht misserheblich, und es will uns scheinen, als seien sie den wahren Interessen unserer heiligen Glaubens nicht dienlich und der Ordnung der Gläubigen nicht förderlich.

\* Vom Stillmandshäro. Ueber die Gefahren, welche dem den 17. Juni im Handel zwischen Tanga und dem Stillmandshäro durch die englische Handelsflotte drohen, sprach ein Stillmandshäro-Gesandter, B. Schueber in Wilma: Als Neuigkeit vom Stillmandshäro möchte ich diesmal das Eintreffen des ersten Ozeanpostens in unserer ostafrikanischen Schiffe melden. Der erste Ozeanposten ist aber nicht auf der Zangarone, sondern von der englischen Poststation über das englische Gebiet nach dem Stillmandshäro gekommen. Man laßt aber auch die Posten, welche den Handel am Berge in den Händen haben, seit mehreren Monaten ihre Karawanen über Bot-Tameta kommen. Mit anderen Worten: die Handelsroute des Stillmandshäro ist im Begriffe, sich zu verlieren. Wollen wir nicht, daß unter einem solchen Stillmandshäro-Gebiet, viele ostafrikanische Schiffe, welche nach allen merkwürdigen Umständen schon längst das Kommando von ganz Ostafrika hätte sein sollen, mißbräuchlich und konterzeilig von den Engländern abhänge, so müssen wir den Weiterbau der Tanga-Bohn sofort fräftig in die Hand nehmen und sie nicht nur bis nach Norwegen — da ist der Post nicht einmal halb erreicht — sondern bis zum Fuße unserer höchsten Berge führen.

### Friedens-Konferenz.

H Haag, 21. Juli. Die Konferenz hielt heute eine Plenar Sitzung ab. Der erste Punkt des Berichts der ersten Kommission, das Verbot des Schiedens von Explosivstoffen aus Kapitalen, wurde einstimmig angenommen. Der zweite Punkt, Verbot der Verwendung von Bomben, welche Giftstoffe enthalten, wurde gegen die Stimmen der Unionstaaten und Englands angenommen. Zum dritten Punkt, Verbot von Explosivstoffen, brachte Czogier einen von Rannetore unterzeichneten Änderungsantrag ein, wonach die Verwendung von Giftstoffen verboten wird, welche unmittelbar gewisse Verletzungen verursachen, wie Explosivstoffe, überaus sehr Art Giftstoffe, welche die notwendige Ursache, Menschen sofort außer Gefecht zu setzen, überstreichen. — Nach heftiger Debatte beantragte Wille die Zurückziehung des Punktes. Der Antrag wurde mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Mit 17 gegen 8 Stimmen beschloß jedoch die Konferenz, daß der Antrag Czogier nicht die Priorität haben soll. Schluß wurde gegen 7 Uhr. Die Stimmen der ersten Sitzung wurden der mündlichen Art des Berichts angenommen und der Rest des Berichts ebenfalls genehmigt.

London, 21. Juli. Dem „Manchester Guardian“ wird aus dem Haag gemeldet: Die getragenen Verhandlungen der Friedenskonferenz werden in ganz Europa Aufsehen erregen. Zum ersten Mal seit dem Antritt der Konferenz sind Deutschland und Frankreich im Hinblick auf die Schiedsgerichte getreten. Es handelte sich um den Artikel 27, welcher den Signatarmächten die Pflicht auferlegt, freitende Parteien zu veranlassen, das Schiedsgericht anzunehmen. Weliman (Rumanien) und Balkowich (Serbien) sprachen dagegen und führten dabei aus, daß dadurch ein Zwang für die kleinen Staaten hineingebbracht werde, obwohl die eigentlichen obligatorischen Staaten geblieben seien. Schuld der serbische Delegation ist nicht dabei, erob sich Professor Jörn. Derselbe elektrifizierte die Versammlung durch den Ernst, die Kraft und die Heftigkeit, mit der er folgende Erklärung abgab: Das obligatorische Schiedsgericht habe Deutschland verworfen, weil nach deutschem Verständnis die Pflicht noch nicht dazu reiht ist, daß man eine Verpflichtung zum Schiedsgericht formell in das Völkerrecht aufnehme. Es könnte sogar der Tod der Schiedsgerichte haben, wenn man zu schnell in dieser Richtung mit einer strengen Gesetzgebung vorgehe. Dann sagte Professor Jörn mit einer ihm ungewöhnlichen Wärme hinzu: „Obwohl wir gegen das obligatorische Schiedsgericht in der

### Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 21. Juli.

In dem Berlin, in welchem man sich amüßet, ist es hiller geworden. An Stelle der aus Berlin fort und in die Sommerfrische Gegenden ziehen zwar zum Teil die nach Berlin pilgernden Fremden, aber Gewinn und Verlust gleichen sich hier nicht aus und am allerwenigsten im heißen Juli, wo der Jagd aus Land erfahrungsgemäß erheblich härter ist, als der Jagd in die Stadt. Trotzdem drückt dieser Fremdenzufluß, der eine gewisse Aktualität in das Berliner Leben bringt, denn nach mancher Richtung hin sein Gewerbe auf, denn Berlin ist doch nicht so groß, daß sein Straßenleben nicht durch den Auf- und Abfluß seiner zahlreichen Gäste beeinflusst werden sollte. Unter diesen zahlreichen Fremden sind, von den vielen Unterkategorien abgesehen, 4 Hauptkategorien zu unterscheiden: 1. solche, die nach Berlin kommen, weil sie hier geschäftlich zu thun haben; 2. solche, die nach Berlin kommen, um die Stadt kennen zu lernen; 3. solche, die nach Berlin kommen, um sich zu amüsieren (bei 2 und 3 stellen die Verwandtenbesuche ein starkes Kontingent); 4. endlich solche, die nach Berlin aus gemeinnützigen Gründen kommen oder aus solchen, die sie für gemeinnützig halten oder erklären.

Die letzte Kategorie, nämlich die zahllosen Besucher der Reichshauptstadt, welche sich hier zu Kongressen, Tagungen, Vereinen und Verbänden und ähnlichen Versammlungen zusammenfinden, sind auf das Straßenleben und das Verkehrsleben der Reichshauptstadt wohl den stärksten Einfluß

aus. Berlin hat sich in steigendem und ganz rapidem Maße zu einer „Kongressstadt“ ersten Ranges entwickelt, in der die Kongresse und „Tage“ einander förmlich drängen. Schon äußerlich kennzeichnen sich die Kongressheilnehmer und unterscheiden sich von den „Eingeborenen“ dadurch, daß sie fast durchweg als „Herdenführer“ in Mänteln auftreten. Des Weiteren dokumentieren sie sich durch ihr lebhaftes und offenes zur Schau getragenes Interesse für das Leben und Treiben um sie herum als Fremde, während ihre lebhaften und laute Unterhaltung, das Vereins- oder Kongressgeheim auf der Brust und das mehr oder minder umfangreiche Drucksachenbündel, welches ihnen selbst und der Host- oder Frachtkasse herunterhängt, sie als Männer kennzeichnen, die von hervorragendem Einfluß auf das öffentliche Leben sind oder es zu sein sich bemühen.

Die letzte Kategorie, nämlich die es zu sein sich schmeicheln, ist auch gar nicht selten vertreten. Wer wählt nicht, daß es Ausnahmefälle gibt, neben denen ja die beschriebene äußerliche Bekleidung von ehemals nur noch die dürftige Rolle eines zurückgebliebenen Spielbald spielt? Die Ansichtspostkarte hätte aber ihren Beruf verfehlt, wenn es nicht Ansichtspostkartensammler gäbe. Wie sollen aber die Ansichtspostkartensammler ihre „Verdienstinteressen“ hinreichend wahren, wenn es nicht einen Ansichtspostkartensammlerverband gäbe? Und wie sollte dieser Ansichtspostkartensammlerverband einen genügenden Einfluß auf die Welt, und was sie im Inneren zusammenhält, ausüben können, wenn er nicht ein internationaler wäre? Entschieden wird aber auch der Möglichkeit zugewendet, daß dieser internationale Ansichtspostkartensammlerverband seine Berufssache nur dann hochhalten, seine

Ziele nur dann erreichen kann, wenn er sich alljährlich tagend und thatend zu einem Kongress versammelt. Aus diesem Grunde tagte hier dieser Tage der Internationale Ansichtspostkartensammlerverbandskongress, um einem tiefgeföhnten, unabweislichen Bedürfnis abzuhelfen. Aber das Vereinsinteresse scheint auf diesem Gebiet noch sehr darniederzuliegen, denn dieser wiederholt kleinste Kongress, der je in Berlin getagt hat, bestand nur aus 17 Teilnehmern und in der Verbandssache herrschte, wie auf dem Kongress betrieht mitgeteilt wurde, eine Ebbe von 40 Mark.

Mehr als diese literarischen „Kartographen“ macht sich aus das allgemeine Wohl oder wird sich hoffentlich um das allgemeine Wohl ein Verein verdient machen, der hier seinen in der Bildung begreifen ist. Befogter Berlin nennt sich „Anti-Schleppen-Verein“ und brüsst somit in seinem Namen aus, daß er den uralten, aber immer wieder eingeschlagenen Krieg gegen die staubigen Weiber, bacillen- und schmerzhaften Schleppe auf eine in mannhaftem Bogemuth einsetzen will, oder vielmehr in frauenhäßlichen Bogemuth, denn da Mod- und Frackhose bisher noch nicht so lang getragen werden, dürfen als Kompensation nur Mitglieder des schmerzlichen Schleidbills zugelassen werden, welches in diesem beschränkten Umfang jedenfalls nicht als schwächeres Geschlecht bezeichnet werden darf.

Daß diese Bezeichnung auch sonst oft genug eine Verleumdung ist, beweist schon Feulain Horn. Wer ist dieses Feulain, hören wir erkundigt fragen, deren Namen bisher „sein Lieb, sein Geliebter“ hieß? Wir antworten: Feulain Horn ist ein weiblicher Klyptas, nämlich die letzte Nietzsche des Sauses Neue Nothstraße 13. Wenn







# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 338. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 22. Juli.

47. Jahrgang. 1899.

Drei Pfangen pfer' in Deinem Garten:  
Gott über alles vertrauen,  
Auf eigenes Können bauen  
Und von den Menschen nichts erwarten.  
G. Ziel.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Die gute Tochter.

Roman von Max Archer.

„Sie sind wohl Spiritist geworden?“ gab Schödel lachend zurück, der letzten einen langen Aufschub über die geheime Wirkung der geistigen Kraft gelesen hatte.

„Manchmal möchte man es werden, um die Geister der alten Meister befragen zu können, damit man einmal hörte, was sie über die neue Richtung in der Malerei denken.“ erwiderte der Schödel mit einer Miene, die innerlich seine Lebhaftigkeit in dieser großen Tagesfrage ausdrückte.

Da Schödel einer längeren Erörterung über diesen ihm bereits zur Genüge bekannten Punkt entgegen wollte, so sagte er unvermittelt in leichtem Tone, gehend durch das Gefühl, dabei seine Person in den Vordergrund rücken zu können: „Heute habe ich eben bei der Frau Chef am Frühlingsfest eine Lauge für Sie bekommen.“

„Bei Ihrer zukünftigen Schwiegermama? Ach was! Kennen die Herrschaften nicht denn?“ fiel Prüfel überrascht ein, während ein Freudenschein über seine Züge huschte. „Denken Sie nur — Sie sind Frau Siebert bereits aufgefallen.“ befragte Schödel mit einem kurzen Nicken, innerlich angenehm berührt von dem Hinweis auf die zukünftige Schwiegermama.

„Wichtig, der Herr Soha ist ja heute angekommen, ich bin der Equipage begegnet.“ sagte Prüfel, innerlich stolz darauf, daß eine so reiche Familie sich für ihn zu interessieren anfange. „O, was Sie doch zu beneiden sind, werther Herr Schödel, daß Sie in den Salons verkehren können. Wissen Sie, daß ich schon längst von den Salons träume?“

„Ach was?“ fiel Schödel ein, der den Sinn der Worte nicht ganz verstand.

„Ja, es ist so — ich träume von den Salons, in denen die Dichter und Künstler sich versammeln und den Mittelpunkt der glänzenden Gesellschaft bilden.“

„Ach, so meinen Sie das,“ warf Schödel abermals ein. „Nun begriffe ich ...“

Prüfel nickte, dann fuhr er fort: „Man liest ja so oft in den Zeitungen darüber, wie reiche Leute ihren Salon machen, und dann werden die Vermögensverhältnisse, die dort bestehen, alle aufgelistet. Es muß doch herrlich sein, zu wissen, daß man etwas ist und daß man von den schönsten Damen umschwärmt wird, die einen halb verrückt machen durch ihr Ungebilhen. Und dann der Sekt, die Hummern, Austern und die anderen schönen Sachen, die es gratis gibt.“

Schödel, der immer mehr erriet, wohin er die Kleine wollte, lachte und sagte aus Höflichkeit vergnügt: „Gut, sehen Sie mal an, was für hübsche Menschen Sie im Kopfe haben! Also danach steht Ihr Sinn, von hübschen Frauen verhätschelt zu werden, um sich dann womöglich die Schönste auszusuchen, wie?“

„Nur mit Rücksicht unterdrückte er ein lompisches Gefühl, das in ihm aufwachte bei dem Gedanken, den kleinen Verwachsenen einmal als Don Juan zu sehen.“

Prüfel lachte mit, bemerkte dann aber durchaus ernst, daß man nicht wisse, was noch werden könne.

„Sie sind ja ein ganz geübter Gaukler,“ sagte Schödel scherzhaft.

„Nein, das bin ich nicht, wahrhaftig nicht,“ erwiderte Prüfel wieder; „aber sehen Sie, ich habe mir sagen lassen, daß ein Talent ohne Protection nicht weit kommt, obendrein, wenn es kein Geld besitzt. Und ich bin doch ein armer Teufel, der seine paar Kröten, die er übrig hat, nur für seine Malerei ausgiebt. Wenn sich meiner nicht einmal

ein guter Mensch annimmt, der mich sozusagen entbeht, dann werde ich wohl zeitweilig als verborgene Pflanze im Winkel drüben bei Meister Peters weiterblühen. Und dann geht natürlich meine Salonträumerie niemals in Erfüllung.“

„Um das Letztere zu erreichen, müßten Sie dann aber thun, worin Ihnen schon mancher Künstler vorgegangen ist: sich reich zu verheiraten,“ plägte es Schödel heraus.

„Das heißt, erst, nachdem Sie Etwas sein werden.“ Sofort aber fiel ihm Geste ein, und so setzte er lächelnd hinzu: „Ihr Herz scheint aber irgendwo schon hängen geblieben zu sein ...“

„O, ich danke Ihnen, was hat Sie denn gesagt?“ fiel Prüfel lebhaft ein, der plötzlich den Eindruck machte, als ginge ihn alles Lieberge nicht mehr an.

Schödel wollte ihm nicht wehe thun und so griff er zu einer kleinen Vorlesung. „Ihre Aufmerksamkeit schien ihr sehr zu gefallen.“

„O, das freut mich!“ rief Prüfel mit stillem Entzücken aus. „Sie müssen nämlich wissen, werther Herr Schödel, daß Sie eine ganz gute Schule besucht hat und eigentlich garricht in eine betrieblige untergeordnete Stellung paßt.“

„Das glaube ich selbst,“ erwiderte Schödel etwas zweideutig, da ihm die Unterhaltung darüber am Frühlingsfest einfiel.

„Freut mich, daß Sie das auch einsehen,“ fuhr Prüfel fort. „An so etwas sind manchmal nur die Verhältnisse schuld. O, Sie sollten Ihren Vater kennen; was ist das für ein prächtiger, alter Mann!“

Schödel hatte schon die Frage auf den Lippen, wie sich denn die absonderliche Begeisterung für Geste in der „Salonträumerie“ zusammenreime, unterdrückte sie aber, weil er sich sagte, daß diese Angelegenheit ihn eigentlich nicht angehe. Und so entließ er denn den Kleinen in der Liebergegang, wobei einmal ein jener originellen Kluge vor sich gehabt zu haben, die eine eigene Welt mit sich herumtragen, die sie am liebsten auf den Kopf stellen möchten.

Es war halb sieben Uhr geworden, als er wieder in der Ledentür stand, um der Absicht von Mutter, Tochter und Sohn beizuwohnen. Diesmal war der Landauer geschlossen und so konnte er bei der Verabredung, die er machte, nur einen flüchtigen Blick Anstalts erhalten.

Dann fiel ihm ein, daß er sich schon vor einigen Stunden ins große Comptoir hatte begeben wollen, um etwas Wichtiges zu erledigen. Und so ging er denn, schritt eilig über den Hof und richtig die Treppe im Sturmschritt.

Wie gewöhnlich fand er den alten Weber, der seit zwanzig Jahren hier die Wäcker führte, an seinem Bulte sitzend, eifrig bemüht, so zu thun, als wäre die Umgebung für ihn nicht vorhanden. Von Natur einflüchtig, erblüht durch Unglücksfälle in seiner Familie, sprach er selten mehr, als durchaus notwendig war; auch zu Schödel nicht, dem er das schnelle „Avancement“ im Geschäft nicht verzeihen konnte. Trotzdem vergah er niemals, ihm gegenüber jene süßliche Miene anzunehmen, die der Mensch stets zeigt, wenn er sich einem Allgewaltigen gegenüber befindet.

Schödel, freudlich wie immer, bot laut einen guten Abend und zog den Alten bei Seite, in ein kleines, einseitiges Zimmer hinein, das neben dem Comptoir lag und in dem man ungestört plaudern konnte.

Die Anwesenheit der beiden jungen Leute, die an ihren Bulten stets die Ohren spitzten, wenn er mit dem Buchhalter sprach, genierte ihn.

„Sagen Sie doch, Herr Weber — wissen Sie etwas von hundertfünftausend Mark, die unser verstorbenen Chef in den achtziger Jahren beim alten Deichmann kontrahirt hat?“ begann er sofort, nachdem sie möglichst weit von der geschlossenen Thür entfernt waren.

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte Weber, der seiner Gewohnheit gemäß sofort die Hände auf den Rücken gelegt hatte und mit erhobenem Haupte durch das hornumranderte Vincenz Schödel anblinzelte.

In seinem langen, schwarzen Rock, mit dem schmalen, vom Vampelnick gelegichten Gesicht, das nur einen leichten Anflug von Badenbar zeigte, der bis zur Hälfte der Wange lief, nahm er sich wie ein königlicher Registraturbeamter

aus, dem die wichtige Miene bei Konferenzen angeboren zu sein scheint.

„Die Summe ist aber in einem besonderen Conto gebucht, weil Herr Siebert nicht wollte, daß sie ...“

„Ich weiß, ich weiß,“ unterbrach ihn Schödel, etwas ärgerlich darüber, daß man ihn bei dieser Angelegenheit ganz bei Seite gelassen hatte. Zugleich that er aber so, als könnte man ihm nichts Neues mehr sagen. „Es ist mir Alles bekannt, ich wollte nur hören, ob Sie Kenntnis davon hätten,“ fuhr er lebhaft fort. „Da wird es Sie wohl interessieren zu erfahren, daß das Kapital heute vom jungen Herrn Deichmann uns gekündigt worden ist.“

„Soso ... also gekündigt?“ warf Weber ein und fragte sich nun leicht mit dem Mittelfinger der rechten Hand den fahlen Schödel, was er immer zu thun pflegte, wenn ihn irgend Etwas in Erstaunen versetzte. „Das müßte ich allerdings noch nicht.“

„Das kann ich mir denken,“ sagte Schödel trocken, von Genugthuung erfüllt darüber, vor dem Alten nun doch Etwas vorgebracht zu haben.

„Also gekündigt,“ wiederholte Weber und spitzte die Lippen zu einem leisen Pfeifen. „Sehen Sie mal an! Was der Alte nicht gethan hatte, thut nun der Junge. Er wird es wohl auch nöthig gebrauchen, denn das Geschäft soll lange nicht mehr den alten Gewinn abwerfen. Ein rapider Niedergang soll sogar zu verzeichnen sein.“

Schödel blinzelte überrascht auf; dann fragte er: „Sind das nur Ihre Vermuthungen oder haben Sie etwas Bestimmtes darüber erfahren?“

Weber zögerte mit der Antwort; er schien Mißtrauen zu hegen, daß ihm Schödel aber sofort mit der Bemerkung nahm, daß es jedenfalls auch Frau Siebert lieb sein werde, Etwas darüber berichtet zu bekommen.

So fühlte sich denn Weber bezogen fortzufahren: „Das Geschäft galt früher als eines der angesehensten hier am Plage und war für Hunderttausende gut bei großen Firmen in Lion. Selbstem aber der Alte tot ist, soll eine arge Mißwirtschaft herrschen. Ich habe das — im Vertrauen unter und gesagt — von dem Hauptkassierer gehört, mit dem ich befreundet bin. Es sind da schon ganz merkwürdige, finanzielle Schwierigkeiten vorgekommen: Disconten von Wechseln unter der Hand — große Summen jedenfalls, für welche das Bankguthaben nicht reichte, und so weiter. Um — ja ...“

„Inzwischen ein schlimmes Zeiden für einen Kaufmann, der so wenig auf den Ruf seiner Firma giebt. In der Geschäftssprache nennt man das „finanzielle Erhaltung“. Die Mama soll sogar schon eingekerkert sein. Vielleicht dienen diese hundertfünftausend Mark zu seiner Rettung,“ fügte er dann hinzu, nachdem er aus seiner Schiltpatdose mit Behäuflichkeit eine Pfeife genommen hatte.

„Meinen Sie?“

„Wer kann wissen!“ erwiderte Weber mit einem Achselzucken. „Bitte, sprechen Sie aber nicht darüber.“

Schödel beruhigte ihn und entsetzte sich. Raum auf der Treppe, mußte er unwillkürlich stehen bleiben und nachdenklich den Kopf schütteln. Und als er langsam über den Hof schritt, sah er sich gezwungen, daselbst zu thun.

Das Vernehmene war ihm ganz unerwartet gekommen. Die Enthüllung ging ihm so sehr im Kopfe herum, daß er, kaum in seinem kleinen Raum hinter dem Laden angelangt, den Ellenbogen auf das Pult schlug, minutenlang vor sich hinstarrte. Es war immer derselbe Gedanke, der ihn bemerzte: daß hinter Deichmanns plötzlichem Kräftefallen in der Familie Siebert Etwas stecke, was mit seiner üblen Geschäftslage in Verbindung stehen könne.

Aber eine sorglose Natur, wie biesene Schödel war, ließ die schwarzen Phantasiegebilde nicht. Und so sprach er denn mit heiterer Miene halblaut vor sich hin: „Paul, was gedriß Du Dir den Kopf über Dinge, die Dich nichts mehr angehen. Jetzt noch! Laß es ihn treiben, wie er's will. Kann was übrigens ganz egal sein, mozu er die hundertfünftausend Mark gebraucht. Er hat das Geld zu verlangen, er bekommt es, und damit basta!“

(Fortsetzung folgt.)

## Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Bestester Mittelstand aller hiesigen Sterbekassen.

Billigster Sterbebeitrag.

Sein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

600 Mk. Sterbende werden sofort nach Vorlage der Sterbetunde bezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1898

gezahlte Renten: 115,218 Mark. — Anmeldungen jederzeit bei den Kassendirektoren: Heil, Hellmuthstraße 37; Lentz, Kirchstraße 18, und Hübsamen, Hellmuthstr. 51, sowie beim Kassenhilfen Noll-Hassang, Oranienstraße 25, P 304

## Cycaswedel, Blondes,

Zopfballen, Kränzchen, nur für Wiederverkäufer.

V. Santen, Schillerplatz 2.

Eisschränke

Fliegenschranke

Eis. Gartennöbel

Garten-Lampen,

Bender's Fliegenfänger,

Balli-Plättchen,

Fruchtpressen,

Einkochkessel,

Einnachgläser,

Eismaschinen zum Rollen,

besto u. bill. Maschine,

Gasherde mit und ohne

Wärmvorrichtung

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

## Erich Stephan,

Grosse Burgstr. 11, P. u. I. Et. Telephone 978.

Aussteuer-Magazin 9743

für compl. Küchen-Einrichtungen.

## Räumungs-Verkauf

aller Saison-Artikel, wie:

Hemd-Blousen  
Damen-Röcke  
in Solde, Lehnen etc.  
Reform-Beinkleider  
Fantasie-Strümpfe  
Reise-Plaids  
Reise-Hemden  
Sport-Hemden  
Sweaters  
Sport-Strümpfe  
Bade-Anzüge  
Bade-Tücher etc. etc.

enorm billig — weit unterm Preis!

Webergasse 18. Ludwig Hess, Webergasse 18.

10119



### Frauen-Sterbekasse.

Strebere: 500 M. — Beitrag: 50 M. für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 M., vom 45. Jahre ab 10 M. — Die im 12. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefond. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Allgemeinen ohne besondere Unterredung. Schriftliche Erläuterungen erteilt die Geschäftsführerin Frau Wecht, Büchstr. 15, Berghof, Dinsl. 24. Mens. Büchstr. 47. Herr, Schmitt 13, Löw, Gladb. 8. Meyer, Büchstr. 5. Opfermann, Schmittstr. 36. Reiter, Schmittstr. 1. M. Ries, Gladb. 11. Schwarz, Büchstr. 7. Spies, Schmittstr. 36. Unverzagt, Büchstr. 46. Literari entaus. F 800

### Hattenheim a. Rh. Gasthof und Pension Ress.

Non erbautes Hotel mit nach bestem Comfort eingerichteten Fremdenzimmern, freundl. Familienwohnungen für Pensionäre u. Sommerfröher. Grosser schattiger Park mit Terrasse, direct am Rhein gelegen. Mittags von 12-2 Uhr. Vorzügl. reine Weine, eigenes Gewäch. Restauration zu jeder Zeit. Für Häufler Aufenthalt sehr geeignet. Pensionspreis n. Uebereinkunft. Bes. H. Ress, Weingutbesitzer. 7925

### Zur Einmache-Zeit

besten ungeläuterten grober Victoria **Kristall-Zucker,** **Wein-Eisig,**

höchsten von Aroma, kräftig, Gewürze aller Art, Salzsäure Pergamentpapier etc. empfiehlt bestens 9831

Oscar Siebert, Zaunstrasse 50. Teleph. 304.

### Neue Grünkern,

ganz und gewaschen, empfohlen

Gebrüder Dorn, Ecke Wörth- u. Jahnstr.

Täglich frische Dresden **Appetit-Würstchen, Paar 35 Pf.** **Frische Gothaer Cervelatwurst.** **Hamb. H. Hauchfleisch.** **Hochfeiner Käucherlachs.** **J. M. Roth Nachfolger,** **4. Gr. Burgstrasse 4.** 8511

### Aechter Sirocco-Kaffee

mit Original-Schutzmarke aus der Sirocco-Rösterei von

**P. P. Cahensly in Limburg.**

Käuflich in über 500 Verkaufsstellen zu den Preisen von Mk. 1 bis Mk. 2 per Pfund in netto 1/2- und 1/4-Pfd.-Packeten.

Der Sirocco-Röst-Apparat dieser Firma ist von dem Erfinder, Herrn Barth, mit den neuesten Vervollkommnungen versehen worden und besitzt gemäss ausdrücklicher Bestätigung des Herrn Barth dieselben Vortheile, sowie die gleiche Leistungsfähigkeit als ein von ihm construirter neuer Apparat.

### Verkaufsstellen in Wiesbaden:

- |                               |                                 |
|-------------------------------|---------------------------------|
| J. Beitzel, Adlonstr.         | Mr. Naas, Moritzstr.            |
| J. C. Bürgener, Hellmündstr.  | A. Mosbach, Kals.-Fr.-Ring.     |
| Chr. Diehl, Grabenstr.        | G. Müller, Albrechtstr.         |
| F. A. Dienstbach, Rheinstr.   | A. Nicolay, Karlsru.            |
| Carl Erb, Adelhöfstrasse.     | C. Pety, Hirschgraben.          |
| C. Erb Nachf., Nerostr.       | Chr. Peupelmann, Steingasse.    |
| Jac. Frey, Schwalbacherstr.   | W. Piles Nachf., Horngrabenstr. |
| Adolf Geuter, Bahnhofstr.     | Ph. Prinz, Bertramstr.          |
| Carl Hardt, Bloschstrasse.    | E. Rudolf, Frankenstr.          |
| Adolf Haybach, Wellritzstr.   | Fr. Reimuth, Moltkestr.         |
| L. Heinz, Schwalbacherstr.    | H. Scherger, Rödenstr.          |
| L. H. Henkes, Gaisbergstr.    | Fritz Schmidt, Wörthstr.        |
| J. Jäger Wwe., Hellmündstr.   | L. Schüler, Hellmündstr.        |
| K. Jung, Adelhöfstr.          | Richard Seyb, Rheinstr. 57.     |
| L. Kimmel, Nerostr.           | G. Stamm, Dolaspöstr.           |
| C. Kirschner, Wellritzstr.    | Jac. Ulrich, Friedrichstr.      |
| E. M. Klein, Kl. Burgstr.     | C. Vorpahl, Webergasse.         |
| Fr. Klitz, Rheinstr.          | A. Weber, Kaiser-Fr.-Ring.      |
| W. Klingelhöfer, Oranienstr.  | J. W. Weber, Moritzstr.         |
| Chr. Knapp, Sedanplatz.       | W. Weber, Westendstr.           |
| W. Knapp, Walramstr.          | A. Weil Wwe., Rödenstr.         |
| Ph. Knickel, Schwalbacherstr. | F. J. Well, Plattenstr.         |
| Mr. Krug, Rösberg.            | Chr. Weimer, Bloschstr.         |
| E. Lang, Schulgasse.          | Val. Zbornitzki, Rödenstr.      |
| L. Lendle, Stützstr.          | Mr. Zimmermann, Neugasse.       |
| C. Linnenkohl, Moritzstr.     |                                 |
- Biebrich: Eug. Fay Nachf., G. Neidhöfer Wwe., F. Schneiderhöhn, Gg. Wehner. Biersfeld: Ph. Schlier. Bloschheim: Fr. Silbereisen, August Wilhelm. Fr. A. Wintermeyer Hk., Wwe. Eichenheim: Hr. Fr. Reiner. Sonnenberg: Ph. Dern, Ph. Hr. Dürr. Ph. Wagner, E. Weyel, Wilh. Viller. Schlierstein: Adam Schäfer, L. H. Schmidt, Carl Spies. 9024

Patentiert! Patentiert! Alleinige Fabrikanten: **The English „Platinum“ Anti Corset Comp. LONDON, W.C.**



ERSATZ für CORSETS. Vor Nachahmung wird gewarnt. **Vollendung in der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinheit. Stetige Bequemlichkeit.** Alleinverkauf in **Wiesbaden** bei **Ludwig Hess, Webergasse 18.** Bekleidungen und Broschüren gratis und franco.

### Ital. Rothwein

1/2 Fl. 60 Pf., bei 12 Fl. 68 Pf., bei 25 Fl. 55 Pf. excl. Glas. **Weisswein (Gushmeier)** 1/2 Fl. 55 Pf., bei 12 Fl. 62 Pf., bei 25 Fl. 50 Pf. excl. Glas. Für absolute Reinheit der Weine lassen wir weitgehendst Gewähr und bitten zu probiren und zu vergleichen. Reichhaltiges Lager in sonstigen realen Weinen, Sektweinen und Champagner.

Gebrüder Dorn, Ecke Wörth- und Jahnstr.

### Franz'sche Mineralwasser u. Brauselimonaden

allein als vorzüglich anerkannt sind fast überall käuflich. **Saladin Franz jr.,** Wiesbaden. **Telephon Nr. 323.** Allein-Vertrieb des „Suberius-Brudel“. Bestellungen franco Haus. 9729

### la neue Grünkern,

fein feinst gemahlen, empfiehlt **P. Enders,** Michaelsberg 32. **Dr. Stalbfleisch** per Pfund 60 Pfennig 6. Sedanstr. 6. 10110

## Carl Eichhorn, Bambusmöbel-Fabrikant,

Goldgasse 21, empfiehlt seine selbstgefertigten Möbel in **Bambus-, Malaga-, Rohr- und Lackrohr** in allen Farben in bekannt guter billiger Ausführung. 9642

**Anna Mohr,** Wellritzstrasse 10, Ecke Helenenstrasse. **Herren-, Damen-, Kinder-Strümpfe, Sport-Strümpfe — Socken — Beinlängen, Sweaters — Normal-Hemden — Sport-Hemden.** Unterzeuge in jeder Preislage. 16008

### Schnaken,

Milchen, Fliegen etc. Bevor man Ausflüge unternimmt und bevor man sich zur Ruhe begibt, bestreiche man Gesicht, Hände und Arme mit **Salvament** (Flac. 90 Pfg.). Absolut sicher wirkend und angenehm im Gebrauch. Nur bei **Baake & Esklony, Wiesbaden,** Drogerie und Parfümerie, gegenüber dem Koobrunnen. Telephon 757. 9806



**Insectentod!!!** seit 4 Jahren im Handel, vorzüglich für Menschen und Haustiere giftlos und unschädlich! erhältlich in Pack. zu 10, 25 u. 45 Pf. nur in der **Drogerie A. Cratz,** Lah. Dr. C. Cratz. **Telephon 433.**

Durch die vielen neu auftretenden Intoleranz fesse ich mich veranlasst, nochmals darauf hinzuweisen, daß ich gute, durchaus zuverlässige Schuhmittel (ärztl. empf. **Frauenthuh**) mit genauer Angabe der Anwendung billig absetze. **Jac. Schlessinger, Episcopatgasse 1, Zauberkaden.** Rührbad direct per Briefpost. Plan dringende Drucksachen gegen 30 Pf. in Marken.

### Reisekoffer,

gut und billig, stets vorräthig. **F. Lammert, Sattler,** Grabenstr. 9. 9600

1. Qual. Rindfleisch 56 Pf., 1. Qual. Kalbfleisch 60-66 Pf., Schweinefleisch 60-70 Pf. fortwährend zu haben. **Adam Bomhardt, Walramstr. 17.**

### Gemälde-Restauration

Atelier: Windschmitt, **Luisenstrasse 5.** **Schuharbeiten.** Herren-Sohlen und Stiel 2.30 Pf., Frauen " " " 1.60 Pf. werden schnell und gut besorgt. **Wilhelm Herberger, Mauritiusstr. 5, Döhl. r.**

### Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz, Warenzeichen etc. erwirkt **Ernst Franke,** Goldgasse 2a, 1. St. 9654

### Damen zum Frisieren im Abonnement

werden noch angenommen. Bestellung erbitet der Karte **August Haas,** Damen-Friseur, Zecrobenstrasse 9. **Zahn-Atelier Paul Rehm,** Eiserstrasse 2, Part. 9918 **Sprechst. 9-5 Uhr.**

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Morgen Sonntag, den 23. Juli cr., von Nachmittags 3 Uhr ab:

Sommerfest

anf Spekerskopf.

Hierzu laden wir unsere verehr. Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die löbl. Vereine...

Die Gesellschaft Stolzenfels

veranstaltet morgen Sonntag, den 23. Juli, im Saale „Zum Burggraf“, Waldtröge (Niedrig Kaltwasser), eine

Unterhaltung mit Tanz,

wogzu ergebenst einladet Der Vorstand.

Unter Bezugnahme auf den Artikel d. b. Orbenheim, den 18. Juli in No. 168 des „Wiesbadener General-Anzeigers“ erlaube ich...

- 1. Thatsache ist, daß das Herrenschloß bei zu erbauenden Schulhaus zu erbauen so mangelfaltig angeführt war, daß es sich jetzt bereits mangelhaft gezeigt hat... 2. Thatsache ist ferner, daß Herr Alter an Stelle des nach den Submissionsbedingungen zu verwendenden Materials minderwertiges Material verwendet hat...

Nachdem ich jetzt öffentlich meine Bedauernungen ausstelle, gebe ich dem Herrn Alter Gelegenheit, dieselben auf gerichtlichem Wege zu widerlegen.

Carl Jul. Koch, Maurermeister.

Das Reinigen von Parquetböden und Fahrerbären gelangt Ludwig Becker, Rönnersberg 15, 2.

Ein Ladenreal mit Wein- und getränkter Weinhandlung, 3,15 L., 1,40 h. 0,82 tief, zu verkaufen Waldstraße 16, Laden. 10078

Ein Sammettaschentuch 10 Stk., 1 Sopha mit Gebetstuhle 110 Stk. Sammetliche Tapetenarbeiten werden gut und billig besorgt Mühlstraße 5, 2. 9000

Schrwenig gefahrenes gutes Damen-Riad, bekannte Marke, weit unter dem Preise der Hälfte des Kaufpreises abzugeben Seebodenstraße 16, 2. rechts.

Ein Damen-Riad, Ein Herrn-Riad billig zu verkaufen Waldstraße 16, Barriere. 9266

„Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Herrn

August Leonhardt

erwiesen wurde, sowie für die reichen Blumen Spenden sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Familie Leonhardt.

Wiesbaden, Mühlheim a. Main, Juli 1899.

Eine Grube Pferdewerk zu verkaufen; denselben für das a. Jahr zu berechnen Barstraße 14. J. Kron.

Wegen Abreise Rentenhaus hier, wozu 100, zu verp. 14,000 Mt. unter selbstgerichtet. Zare. Ueberhaupt 1400 Mt. Zinsen, 2 Höfe, Vor- und Hintergärten. Offerten unter N. N. 99 hauptwiegend. Landbes. und gegen Kautions. Terrain ab. Sula hier u. Krautmarkt a. M.

Villenbaupläne. Ein sehr schönes, 100 Muthen großes, demnächstiges Villen-terrain unter günstigen u. billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Off. erbitte mir unter V. O. 556 an den Tagbl.-Verlag. 9950

Ein junges Baumstück, auch als Garten anzuwenden, ist sehr preiswerth zu verkaufen durch den Hiesigen Mathias Feilbach, Nicolastraße 5.

Waldstraße 72 großes landbes. Terrain, 90 Q-Mtr., zu jedem Geschäftsbz. geeignet, sofort zu vermieten. Fernsprech-Anschl., Gas, Wasser vorhanden, feiner Treibriemenfabrik. 4894

Waldstraße 16, 3 L. fr. möbl. Zimmer bill. zu ver. 4963

Krankestr. 10, 2 L. schön möbl. N. auf 1. August zu vermie. 10122

Für Vertrauensposten, evntl. als Theilhaber

eines Wiesbadener größeren Detailgeschäfts der Colonialwarenbranche ein tüchtiger, wohnsitzlich verheirateter Kaufmann gesucht. 5 bis 10 Mille Caution oder Einlage erforderlich. Stillschickene Persönlichkeiten bevorzugt. Offerten erbeten unter W. O. 857 an den Tagbl.-Verlag. 10122

Junger Mann mit schöner Handschrift, actum Betragen (Kellner), 20 J., wünscht Stelle als Kassen-Schreiber oder Contorist eines Hotels, ev. auch in einem Kaufm., oder sonstigen Bureau zur weiteren Ausbildung gegen mäßige Vergütung. Off. unter Chiffre S. D. 83 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling für Kaufmann, Waarengeldschaff für sofort gesucht. Schriftl. Offerten sind unter V. O. 86 im Tagbl.-Verlag einzureichen. 10160

Verloren am Freitag Mittag zwischen 4 und 6 Uhr zwischen Sommerberg und Seeboden am 23. d. M., Meinings zwischen 8 bis 9 Uhr, verloren. Hinzuweisen gegen Gebote Mühlstraße 27, 2. Schließelband verl. Gegen gute Belohn. abzug. Waldstraße 2.

Verloren. Ein Portemonnaie mit Inhalt zwischen Sommerberg und Seeboden am 23. d. M., Meinings zwischen 8 bis 9 Uhr, verloren. Hinzuweisen gegen Gebote Mühlstraße 27, 2. Schließelband verl. Gegen gute Belohn. abzug. Waldstraße 2.

Trauer-Costumes

in allen Größen stets vorrätig. 7668 50. Langgasse 50. Meyer-Schirg, Ecke Kranzplatz. Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine liebe Tochter,

Paula Fuchssohn, nach kurzem, schwerem Leiden laßt dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Philippine Fuchs.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Juli, 9 1/2 Uhr, vom Seeboden, Neerstraße 29, aus statt.

Herren Ober-Hemden Nacht- u. Reise-Hemden Krazen, Manschetten, Vorhemden Taschentücher Cravatten, Hosenträger empfehle in reicher Wahl. Carl Claes 4376 Wiesbaden - Bahnhofstrasse 3.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorliegender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 18. Juli: dem Telegraphen-Borarbeiter Jakob Sebold u. S. Willy Joseph. 14. Juli: dem Deinständler Johann Weidmann u. S. Alfred; dem Hausmaler Hermann Bärwinkel u. S. Richard Rudolf. 15. Juli: dem Hausbesitzer Wilhelm Bechtel u. S. Konrad Julius; dem Maurermeister Heinrich Dethlefsen u. S. Franziska. 16. Juli: dem Decker Georg Widder u. S. Paul Friedrich. 17. Juli: dem Schuhmacher August Egenbauer u. S. Friedrich Hermann Karl. 18. Juli: dem Schneidermeister Julius Reid u. S. Christine Maria; dem Tischlermeister Wilhelm Koch u. S. Heinrich Wilhelm. 19. Juli: dem Friseurmeister Paul Jäger u. S. Paul Josef; dem Kaufmann Georg Dreyer u. S. Wilhelmine Auguste.

Verlobungen. Decker Johann Karl in Hirschhof mit Anna Böck hier. Tischlermeister Philipp Kraft hier mit Frau Juliane Beutel, geb. Stahl, hier.

Eheschließungen. Kaufmann Wilhelm Sommer hier mit Rosa Riedel hier. Metzger Adolf Hahn hier mit Elisabeth Engel hier. Schneidermeister Heinrich Rieber, 71 J., 19. Juli: Chorführer Ernst Schauburg, 63 J.; Schuhmacher Philipp Knechtel, 34 J.; Hauswart Georg Kuntzehausen, 47 J.; Meinerin Christine Hilg aus Merleburg, 72 J.; Maria, geb. Keller, hies. des Tischlermeisters Gottfried Jäger u. S. Paul Josef, 64 J.; Paul Josef, S. des Friseurmeisters Paul Jäger, 1/2 St.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarrorte.

Dohheim. Geboren. 27. Juni: dem Tischler Wilhelm Christian Koffel u. S. Elise. 28. Juni: dem Maurer Karl Wilhelm Heinrich u. S. Wilhelm. 4. Juli: Zander Philipp Karl Heinrich Wilhelm Barthel u. S. Karl Wilhelm Friedrich; dem Schlosser Friedrich Christian Wint u. S. Alfred Adam Paul; dem Maurer Karl Wilhelm Philipp Schmalbach u. S. Emilie Sophie Frieda. 7. Juli: dem Schneider Georg Franz Wilhelm Schmelzer u. S. Karl. 8. Juli: dem Bauhelfer Heinrich Klein u. S. Georg Philipp Heinrich. 14. Juli: dem Bäcker Paul Emil Dettler u. S. Karl August Schilling. 15. Juli: dem Tischlermeister Philipp Müller u. S. Karl Johann; dem Maurer Wilhelm August Friedrich Philipp Dahlen u. S. Wilhelm August Adolf. - Aufgebote. Maurermeister Adolf Koll mit Johanna Karoline Amalie Käse Bauer, Beide von hier und wohnh. hier. Maurer Johann Winter von Frankfurt, wohnh. hiesig, mit Fabrikarbeiterin Christiane Wilhelmine Louise Schmidt von hier und wohnh. hier. Metzger Philipp Ulrich mit Dienstmagd Anna Christiane Wald, Beide von Arolsen, Großherzogthum Hessen, wohnh. hier. Tischler Karl Johann Heinrich Herborn mit Näherin Louise Wilhelmine Karoline Bauer, Beide von hier und wohnh. hier. - Beschäftigt. 1. Juli: Maurer Philipp Winter Friedrich Martin mit Fabrikarbeiterin Christiane Elise Wilhelmine Seifert, Beide von hier und wohnh. hier. 8. Juli: Maurer August Friedrich Wilhelm Weber mit Wilhelmine Louise Caroline Böhm, Beide von hier und wohnh. hier. 13. Juli: Maurer Friedrich Wilhelm Böhm mit Julie Emilie Hilg, Beide von hier und wohnh. hier. 18. Juli: Schlossermeister Otto Hermann Jahn von Gießen im Kreis Landshagen an der Wehr, wohnh. hier, mit Anna Wilhelmine Jakobine Krieb von Holschleben auf d. Halde, Kreis St. Goarshausen, wohnh. u. Wiesbaden. - Geburten. 9. Juli: Christiane Friederike, geb. Kettling, Ehew. des Landwirths Georg Conrad Böhm, 27 J.; Wilhelm, S. des Maurers Ludwig August Schmidt, 1 J. 14. Juli: Schneider Johann Christian Schmidt, 63 J.; Anna Auguste, T. des Maurers Wilhelm Wagner, 15 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und ich Directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Leutnant Silbins an Friedl, 21. d. d. Herr Amtsrichter Dr. jur. Riedel, Leipzig. - Ein Lebt.: Herr Gerichts-Rath Sigismund Köhler, Berlin.

Verstorb. Frau. Mathilde Christiana mit Herrn Privatdozent Dr. Conrad Kummelstein, Köln. Frau. Luise Hedwig Reimbold mit Herrn Leutnant Köhler, Stralsburg. I. G. Frau. Julia Koch mit Herrn Leutnant Karl von Damm, Reg. Ruppertsberg. Frau. Eva Auguste mit Herrn Gerichts-Referendar Wilhelm von Malloff, Siedlin. Frau. Luise Dorothea Hans mit Herrn Ober-Leutnant Adolf Kogelshofer, Leipzig-Dresden.

Eheschließungen. Herr Leutnant Karl Dornmann mit Frau. Luise Hedwig Reimbold, 1. B. - Dresden. Herr Wittener a. D. Ernst von Müller-Wollau mit Frau. Maria von Schwabenfeld, Siedlin. Herr Hauptmann von Rochow mit Frau. Catharina von Lucadou, Popenhagen.

Geburten. Herr Ober-Regierungs-Rath Professor Dr. Garmath, Königsberg i. Pr. Herr Julius Carl Friedrich Reinhardt, München. Herr Reichs-Deputirter a. D. Herr Baron von Schwanfeld, Weimingen. Herr Leutnant a. D. Ernst August Kauter, Siedlin. Herr Kaufmann Friedrich Schilling, Braunschweig.

Markt-Berichte

Viehhof-Bericht für die Woche vom 18. bis 19. Juli 1899.

Table with columns: Viehgattung, Gevaren angetrieben, Stand, Qual., Preise per, von - bis, Anmerkung. Rows include: Cälben, II, 50 kg, 68-70; Schlacht, 64-66; Rülfe, I, gewicht, 64-66; II, 50-60; Schweine, I, 1 kg, 1 00-1 52; Rülfe, gewicht, 1 24-1 28; Dammel, gewicht, 1 24-1 28; Ferkel, gewicht, 20-35.

Wiesbaden, den 19. Juli 1899. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.